# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 235. Sonnabend, den 6. October 1888.


## Tagesschau.

Der freiconservative Abg. Delbrück der als ehemaliger Erzieher des Prinzen Waldemar in sehr naher Beziehung zum Kaiser Friedrich stand, erklärt es für unwahr, daß vom Kriegstagebuche von 1870 Abzüge vertheilt seien; dies ist nur bei anderen, politisch harmlosen Tagebüchern der Fall gewesen. Es wird also wohl richtig sein, was schon vor mehreren Tagen erzählt wurde, Geffcken habe das Tagebuch vom Kaiser Friedrich mit der bestimmten Weisung erhalten, es unter gewissen Verhältnissen zu veröffentlichen. Delbrück äußert sich übrigens in einem längeren Aufsatze über das Tagebuch in höchst treffender Weise, indem er schreibt: „Der Kronprinz zeichnet auf, wie er von Mißtrauen erfüllt ist, um den Ernst des nationalen Gedankens und des constitutionellen Regimentes bei seinem Vater und beim Bundeskanzler. Nichts ist erklärlich, als zuweilen ein solches Mißtrauen bei einem Mann, der sich mit seinem Enthusiasmus für diese Ideen erfüllt hatte, gegenüber den beiden Anderen, die erst allmählich und langsam in die neuen Ideen hineingewachsen waren und vermöge der beiderseitigen Stellung fortwährend genöthigt, das Wasser der Praxis in den brausenden Wein des idealen Strebens zu gießen. Nichts ist schöner, als zu sehen, wie schnell solch aufkeimendes Mißtrauen überwunden wird; wie ein Händedruck nach der großen Entscheidung das Einvernehmen zwischen dem Kronprinzen und dem Kanzler besiegelt; wie der König, dem im Herzen dies Volksvertretungswesen von seiner Jugend her so unsympathisch und verdächtig, nachdem er schon früher aus Einsicht ihm entgegengekommen, nun auch in der Größe des Moments, wohl vorbereitet durch die leise arrangirende Hand des Sohnes, in seinen Empfindungen übermannt, dahinschmilzt und damit den Umwandlungsproceß vollendet. Geistvoll, piquant, anschaulich stehen diese Scenen vor uns da. So wird der zukünftige Historiker lesen. Das heutige Publikum liest das gerade Gegentheil heraus; nicht den Ausgleich, sondern die Differenz, nicht das zu Grunde liegende Dauernde, sondern die zufällige Erscheinung. So ist ein unwiderbringlicher Schade dem Andenken Kaiser Friedrichs zugefügt worden durch die vorzeitige Veröffentlichung dieser Blätter. Die Zeit aber wird kommen, wo sie aus den trüben Wassern, durch die sie jetzt gezerrt werden, gerettet, als köstliches Denkmal eines edlen Herzens und deutscher Gesinnung mit ungetheilter Pietät vom deutschen Volke verehrt werden."

Der „Kreuzztg." wird aus Hamburg geschrieben: Die Angehörigen des Geheimrathes Dr. Geffcken haben jetzt beim Amtsgerichts den Antrag auf Entmündigung gestellt. Dem Antrage sind mehrere eingehende ärztliche Gutachten beigefügt, denen zufolge Dr. Geffcken an circulärer Neurose leidet. Die Direction des hamburger Stadttheaters hatte ein Drama Geffckens angenommen, wird aber das Stück unter den heutigen Verhältnissen nicht geben. — Der Oberreichs-Anwalt von Tessendorf ist übrigens von Leipzig nach Berlin gekommen. Die über den Verlauf der Untersuchung umgehenden Gerüchte verdienen übrigens keine Beachtung, das Verfahren ist streng geheim.

## Wahlbewegung.

In Königsberg in Pr., welches bisher die zwei deutschfreisinnigen Abgg. Papendieck und von Saucken-Tarputschen und den wildliberalen Abg. Kieschke gewählt hatte, ist jetzt ein Compromiß zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen zu Stande gekommen, wonach die Candidaten Dr. Krause (nationalliberal), Papendieck (deutschfreisinnig) und Kieschke aufgestellt werden.

## Deutsches Reich.

Aus der österreichischen Hauptstadt wird berichtet: Die Abreise des Kaisers nach Italien erfolgt nächsten Mittwoch, Mittags 12 Uhr, mittels Extrazuges über Pontebba, Mestre, Bologna, Pistoja, Florenz nach Rom, wo die Ankunft Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr erfolgt. In Italien bleibt der Kaiser bis zum 18. October und reist dann mit der Brennerbahn wieder nach Berlin zurück. Der Kaiser hat dem österreichischen Minister des auswärtigen, Grafen Kalnocky, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen, dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza den Schwarzen Adlerorden. Außerdem erhielten noch mehrere Beamten des Auswärtigen Ministeriums Auszeichnungen, sowie die Spitzen der Lokalbehörden. Graf Herbert Bismarck und die Herren vom Gefolge des Kaisers Wilhelm wurden durch österreichische Orden geehrt. Am Donnerstag Vormittag stattete der Kaiser Wilhelm seinem hohen Wirthe einen Besuch ab, um ihn zu seinem Namensfeste zu beglückwünschen und nahm hierauf den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck entgegen. Gegen 10 Uhr besuchten beide Kaiser das neue Burgtheater und unterzogen dasselbe einer eingehenden Besichtigung, die sie schließlich bei aufgezogenem Vorhang auf die Bühne führte. Das glänzend erleuchtete Haus bot von den Logen und der Bühne aus gesehen einen entzückenden Anblick. Das Burgtheater ist mit einem wahrhaften Raffinement von Luxus erbaut und läßt sowohl an Geschmack wie an Pracht und Bequemlichkeit alle Theater hinter sich. Baumeister Hasenauer und Inspector Wesitzki führten den Kaiser, der wiederholt sein Erstaunen über das Geleistete aussprach. Bei der Anfahrt, sowohl wie bei der Abfahrt gab sich eine stürmische Begrüßung der angesammelten Massen kund. Beide Kaiser trugen österreichische Uniform. Nach der Rückkehr in die Hofburg empfing Kaiser Wilhelm die Generalität und sprach seine besondere Freude aus, die Herren zu sehen. Kurz vor zwölf Uhr fuhr der Kaiser und Kronprinz Rudolf in das deutsche Botschaftspalais zum Dejeneur, wo die Herrschaften vom Prinzen und der Prinzessin Reuß ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Zum Dejeuner waren ferner geladen, Graf Herbert Bismarck, der deutsche Generalconsul in Budapest, Baron Plassen, das militärische Gefolge des Kaisers, der Ehrendienst und andere Herren. Um 1 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und Prinz Reuß stellte dem Kaiser die im Palais erschienenen fremden Botschafter und Gesandten vor. Der Kaiser unterhielt sich mit vielen der Herren in liebenswürdigster Weise, sah aber von politischen Gesprächen ab. Darauf erfolgte die Rückkehr in die Hofburg. Nachmittags unternahm der Kaiser nochmals eine Ausfahrt zur Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten, ständig von den dichten Volksmassen mit ungeheurem Enthusiasmus begrüßt. Am Abend 6 Uhr fand im Redoutensaale der Hofburg das große Galadiner statt, welchem die Majestäten Erzherzöge und Erzherzoginnen, Hofstaaten, Gefolge, Minister Generäle u. s. w. beiwohnten. Die Tafel war in Hufeisenform aufgestellt und herrlich mit Blumen geschmückt. Der Kaiser saß zwischen dem österreichischen Herrscherpaar. Kaiser Franz Joseph trank die Gesundheit seines hohen Gastes, der in längerer Antwort für den Empfang dankte und dann namentlich an seinen greisen Großvater erinnerte und an die treue Freundschaft, die er dem Kaiser Franz Joseph entgegengebracht. Der Kaiser versicherte, er halte treu an dem Vermächtnisse seiner Vorgänger fest und hoffe, die treue Freundschaft zwischen beiden Staaten, welche der Erhaltung des Friedens dienen solle werde nie erschüttert werden. Nach der Tafel fand Cercle statt und die fürstlichen Herrschaften blieben noch längere Zeit vereint. Graf Herbert Bismarck ist bei Hofe fortwährend ein Gegenstand besonderer Auszeichnung, bemerkt wird dagegen sehr, daß dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe vom Kaiser Wilhelm kein Orden verliehen ist.

Kaiser Wilhelm empfing am Donnerstag Nachmittag auf der deutschen Botschaft in Wien Deputationen des Vereins deutscher Reichsangehöriger „Niederwald" und des „Deutschen Hilfsvereins", welche Huldigungsadressen überreichten. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der in Wien lebenden Reichsdeutschen und gab seiner herzlichen Freude Ausdruck, als die Auskünfte durchweg befriedigend lauteten.

Wie aus Kiel berichtet wird, wird die Kaiserin Friedrich noch etwa 14 Tage dort verweilen. Das englische Uebungsgeschwader, welches in Kiel eingetroffen war, ist Donnerstag Vormittag nach Carlskrona abgedampft.

Die englische Königsyacht „Victora und Albert" ist beordert worden, am 12. November von Plymouth nach Vlissingen in See zu gehen, um die Kaiserin Friedrich zum Besuch ihrer Mutter nach Schloß Balmoral abzuholen.

Prinz Heinrich von Preußen reist Sonnabend oder Sonntag von Kiel nach Italien ab, wo er mit dem Kaiser, seinem Bruder, zusammentrifft. Der Kaiser wird übrigens auf seiner

---

## Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(4. Fortsetzung.)

„Ist denn der Alte selbst mit ihm im Bündniß," flüsterte ein graubärtiger Husar dem Corporal zu.

„Still! es muß wohl so sein, wie käme er sonst zu dem Braunen? — gestohlen hat er ihn gewiß nicht."

„Der Alte will also, daß er frei durchkommt?"

„Gleichviel, der Lieutenant kann ihn nicht durchlassen. Hast Du nicht gesehen, daß beide gute Freunde sind? Paß' genau auf die Ordre — ich lasse mich hängen, wenn der Lieutenant ihn unterwegs nicht entschlüpfen läßt."

Aber das that und konnte der Lieutenant von Seelen seiner eigenen Ehre wegen nicht thun, so gerne er es auch wohl gemacht hätte; überdies war der Pole durch sein Ehrenwort gebunden.

Um zehn Uhr langte man vor Wartenberg an. Der Lieutenant und der Graf hatten des Russen wegen gethan, als ob sie sich im Leben noch nie gesehen hätten; — die Husaren hätten am liebsten den Russen über den Haufen geschossen, wäre nur kein Officier dabei gewesen.

Man brachte den Grafen in das gewöhnliche Arrestlocal; der Lieutenant blickte ihn dabei so bittend an, daß er ihm freundlich zunicken mußte; beide hatten sich vollkommen verstanden.

Darauf meldete sich der Lieutenant dem Obersten, und eine halbe Stunde später wurde letzterem sein Brauner wohlbehalten unter der Hand wieder in den Stall zurückgeführt.

Der Oberst sagte zwar, er habe dem Polen Tags zuvor den Braunen zu gutem Preise verkauft, aber jeder Husar wußte, was er davon zu halten habe.

### IV.

### An der polnischen Grenze.

Hätte auch irgend Jemand, der es gut mit dem Grafen meinte, einen Versuch zu seiner Rettung machen wollen, so würde derselbe doch schon dadurch vereitelt worden sein, daß die beiden russischen Officiere drängten mit ihrem Gefangenen noch an demselben Tage abzureisen. Sie ersuchten den Obersten, ihnen bis zu der vier oder fünf Meilen entfernten Grenze ein kleines Reiterdetachement mitzugeben, da dann die Kosaken die weitere Bewachung übernehmen.

Der Oberst mußte einwilligen, obgleich ihm das Herz dabei blutete. Er konnte es nicht einmal über sich gewinnen, den Grafen zu sehen, denn welchen Trost hätte er ihm geben können?

„Instruire Er die Husaren, die Er commandirt, ordentlich über ihre Pflicht," befahl er dem Lieutenant von Seelen; „es solle Ihnen theuer zu stehen kommen, wenn sie den Gefangenen entwischen ließen.

Die Husaren, die finsteren Blickes zuhörten, wurden gut instruirt, und in den ersten Stunden des Nachmittags fuhr ein halboffener Wagen mit Postpferden bespannt, aus der Stadt hinaus auf die über Kempen nach dem nächsten polnischen Grenzorte Wiernszow führende Straße. In dem Wagen saßen die beiden russischen Officiere und Graf Zarniky, hinter ihm ritten vier weiße Husaren unter Führung eines Corperals; einer von ihnen hielt den Rappen des Grafen am Zügel.

Helene weinte indessen still in ihrem Zimmer, und der Oberst saß in seinem Arbeitscabinet, grollte dumpf vor sich hin und hüllte sich in noch viel dichtere Rauchwolken als gewöhnlich.

Lieutenant von Seelen trat ein und brachte einen eben mit der Post eingegangenen Brief aus dem Cabinet des Königs man sah dies an dem blauen Umschlage und dem großen Siegel.

Der Oberst nahm das Schreiben mit einiger Hast, wobei er jedoch nicht vergaß, ehrfurchtsvoll aufzustehen und die Pfeife bei Seite zu legen. Er erbrach das Couvert und las.

Plötzlich wurde er bleich.

„Weiß Er, von Seelen," fragte er beinahe tonlos, „was Seine Majestät mir zu schreiben geruhen?"

„Zu befehlen nein, Herr Oberst."

„Zu spät, zu spät!" seufzte der Oberst. „Auf meine warme Empfehlung will der König ausnahmsweise gestatten, daß der Cornet Graf Zarnicky in gleicher Eigenschaft und Range in das mir untergebene Regiment eingestellt werde, auch will er ihn fortan als seinen Untergebenen ansehen und geschützt wissen, voraussichtlich, daß er sich als ein zuverlässiger und brauchbarer Officier erweise. Was sagt Er nun?"

Der Lieutenant verharrrte in seiner dienstlichen Stellung und erwiderte mit den Achseln zuckend:

„Es ist zu spät, Herr Oberst."

„Gott weiß es. Alle Teufel! Wäre dieses Handschreiben Seiner Majestät gestern Abend eingetroffen, so hätten diese Russen mit langer Nase abziehen müssen."

„Das würde vielleicht unangenehme Erörterungen zwischen den beiden Regierungen gegeben haben", bemerkte der Adjutant.

„Ach, was kümmert mich das?" rief der Oberst verdrießlich. „Sie werden überhaupt keinen Krieg um einen Cornet anfangen."

Er setzte sich nieder, stützte das Haupt auf die Hand und dachte mit sorgenvoller Miene nach.

„Das Reden ist nun doch unnütz", sagte er dann ziemlich heftig. „Setze Er unsere gehorsamste Antwort an Seine Majestät auf, und bringe Er sie mir morgen zur Unterschrift. Ich danke Ihm, von Seelen."

Der Lieutenant nahm das königliche Schreiben und ging, ihm war es, obgleich er dem voraussichtlich harten Schicksale des Grafen seine Theilnahme nicht versagen konnte, doch im Ganzen lieb, daß jener wieder verschwunden.

Der Oberst war sehr unzufrieden und würde seinem Lieblinge gewiß eine Ordonnanz zu seiner Befreiung nachgesandt haben, hätte er einen solchen Conflict mit den russischen Officieren nur wagen und hoffen dürfen, daß jener überhaupt noch einzuholen sei, bevor man ihn über die Grenze gebracht habe. Er theilte seiner Tochter das Eintreffen des Cabinetsbefehls mit, was diese um so mehr aufregte.

Inzwischen erreichte der Gefangenen-Transport zu ziemlich später Abendstunde die polnische Grenze und das hart an derselben liegende Landstädtchen Wiernszow.

Die Russen gaben dem Husarencorporal eine schriftliche Bescheinigung, daß er und seine Leute seine Pflicht gethan hätten, und diese trabten nun, nachdem sie noch einen letztin traurigen Blick auf den Deserteur geworfen, über die preußische Grenze zurück.

Die Russen hielten, wie schon früher erwähnt, damals unmittelbar nach der mit Gewalt bewirkten Theilung der Republik Polen noch einzelne Orte in derselben militärisch besetzt, was die Polen mit heimlichem Zähneknirschen dulden mußten. So stand auch in Wiernszow ein Kosakencommando zur Verfügung der beiden Russen bereit.

gegenwärtigen Reise von dem Reichstags-Stenographen Dr. Weiß (Gabelsberger) begleitet, der alle Ansprachen sofort nachschreibt.

Die Besserung im Befinden der Prinzessin **Ludwig** von Bayern macht erfreulicherweise stetige Fortschritte, so daß die sehr ernsten Besorgnisse um das Leben der Prinzessin gehoben sind.

Der **Erbherzog von Baden** ist durch kaiserliche Cabinetsordre vom 30. September zum Oberstlieutenant ernannt worden.

Graf **Herbert Bismarck** hat eine Einladung des Grafen Zichy nach Ungarn zur Jagd angenommen und wird sich von Wien nach Pest begeben.

Der Präsident der deutschen-ostafrikanischen Gesellschaft, **Dr. Peters** in Berlin, hat die Nachricht nach Kreuznach gelangen lassen, daß der Sohn des verstorbenen dortigen Hotelbesitzers Hessel, Heinrich Hessel, auf einer Station südlich von Zanzibar von Arabern ermordet worden ist. Der Unglückliche ist zweifellos einer der in Kiloa ermordeten Deutschen, deren Namen bisher nicht bekannt waren.

Die **Königin-Mutter** von Bayern ist von München nach Hohenschwangau gereist, nachdem sie vorher den König Otto in Fürstenried besucht. Die Königin hat sich überzeugen müssen, daß an eine Besserung des geisteskranken Königs nie zu denken ist. Der König kann noch dreißig Jahre leben, regierungsfähig wird er niemals werden.

## Parlamenarisches.

Die „Berl. Börs. Ztg." will wissen, daß dem im nächsten Monat zusammentretenden Reichstag abermals eine „**Eisenbahnvorlage**" zugehen soll, in welcher im strategischen Interesse die Legung zweiter Geleise gefordert wird. Insbesondere scheint das Augenmerk darauf gerichtet, nach und nach alle bedeutenden Flußübergänge mit zwei Geleisen zu versehen. Um einen namhaften Aufwand würde es sich jedoch hierbei nicht handeln.

Als Termin der **Reichstagseröffnung** soll der 20. November in Aussicht genommen sein. Der Reichstag würde somit vor Weihnachten noch etwa vier Wochen Zeit haben und sich erst von Mitte Januar an mit dem Abgeordnetenhaus zusammen einrichten müssen. Ueber die Frage, ob die Regierung mit neuen Vorschlägen zur Behandlung der socialdemokratischen Bewegung schon in der bevorstehenden Session hervorzutreten gedenkt, sollen die Erwägungen noch nicht abgeschlossen sein. Jedenfalls würde es erst in der zweiten Hälfte der Session geschehen.

## Ausland.

**Belgien.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, haben die internationalen Umsturzmänner die Wiedererrichtung der sogenannten „**Rothen Internationale**" durchgesetzt. Comitees sollen in Paris, Brüssel, Wien, New-York, London gebildet sein.

**Frankreich.** Das „**Fremden-Decret**" ist im „Journal officiell" publicirt und hat damit Gesetzeskraft erhalten. Erfreulicherweise sind auch die unabhängigen pariser Blätter dagegen und nennen die Maßregel einen großen politischen Fehler. Sie weisen darauf hin, daß das Decret sogar ungesetzlich sei, weil es Strafen für Vergehen androht, welche kein bestehendes Gesetz als strafbar bezeichnet. — Die Monarchisten gründen einen **Frauenbund**, dessen Abzeichen, die Blumen des Grafen von Paris, eine Rose, sein soll. Zweck des Rosenbundes ist Wiederherstellung des Königsthums. Den Vorsitz führt die Gräfin von Paris. Jede beitretende Dame erhält gegen einen freiwilligen Beitrag die Rose. — Ein großer Theil der Umgebung von Lyon ist überschwemmt, auf der Linie Lyon-Genua sind Verkehrsstörungen eingetreten, der Schade ist beträchtlich.

**Großbritannien.** Auch die englische Presse begleitet die **Kaiserfahrt** nach dem Süden mit ihrer Theilnahme. Die „Morningpost" bezeichnet die Begegnung der beiden Kaiser in Wien als ein Ereigniß von hoher Bedeutung, weil dieselbe offen bekunde, daß der Friedens-Dreibund keine Schwächen erlitten habe. Der Bund der drei Mächte, für welchen England herzliche Sympathie hege, werde mit Recht als die sicherste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa betrachtet. So lange die gegenwärtige Politik der Friedenliga unverändert bleibe, sei ihr in jedem Falle die Unterstützung Englands sicher. — Der **tibetanische Krieg** scheint zu Ende zu gehen. Der Commandierende der Sikkim-Expedition, Oberst Graham, hat ein Schreiben des chinesischen Vertreters in Shassa erhalten, worin derselbe ankündigt, er werde Friedensvorschläge im Namen der Tibetaner machen. Der Rajah von Sikkim hat sich den Engländern unterworfen, die seine Hauptstadt ohne Widerstand besetzt haben. — Der **Prinz von Wales** ist zum Besuche des rumänischen Königspaares in Schloß Sinaia angekommen. — Ein neuer **Zusammenstoß** englischer Colonialtruppen mit Negerstämmen hat im Togogebiet in Westafrika statgefunden. In dieser Landschaft, die das Hinterland der deutschen Colonien in Bogeida und Klein-Popo bildet, kann der Kampf auch für die dort ansässigen Deutschen üble Folgen herbeiführen. Veranlassung zu der Expedition gab die Ermordung des Capitäns Dobrymple, der von der Goldküste aus sich nach dem Togolande begeben hatte, um die Fehde zweier Stämme beizulegen. Es gelang ihm, die Krieger des einen Stammes zur Heimkehr zu bewegen, er wurde dann aber von der anderen Partei überfallen und getödtet. Von verschiedenen Häfen der Goldküste und von Lagus aus wurde nun an einem Platze, Namens Winnebah, eine 2—300 Mann starke Abtheilung Haussa-Soldaten zusammengebracht, die unter dem Befehl englischer Officiere in das Innere vorrückten. Nach einem in Liverpool eingetroffenen Bericht fand ein blutiges Treffen statt, in welchem nicht weniger als 500 Neger umgekommen sein sollen. Von der Erbitterung ihres Widerstandes und gleichzeitig von ihrer Bewaffnung zeugt, daß auch die britischen Haussa-Soldaten 64 Todte verloren. Ob dieses Treffen dem Widerstande des Negerstammes überhaupt ein Ende gemacht hat, wird nicht gesagt; die Hinzufügung, daß der Statthalter des deutschen Togogebietes von dem Vorgange benachrichtigt worden sei, läßt darauf schließen, daß man eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchtet. Dem deutschen Reichscommissar stehen ebenfalls Haussa-Soldaten zur Verfügung.

**Italien.** Der italienische Ministerpräsident Crispi, der seit dem Empfange des Annunziata-Ordens vom Könige Humbert mit „Lieber Vetter" angesprochen wird, hat nun auch vom Kaiser **Franz Joseph** von Oesterreich das Großkreuz des Stephans-Ordens erhalten. Die Bedeutung dieser Ordensverleihung für das gute Verhältniß der beiden Staaten bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. — Der römische Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung das **Programm** der Festlichkeiten zur Feier der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rom definitiv angenommen. Zugleich wurde beschlossen, dem Könige einen ehrerbietigen Gruß zu senden, in welchem der Gemeinderath den König, sowie sich selbst zu dem bevorstehenden hohen Besuche beglückwünscht. — Wie aus Rom berichtet wird, empfing der **Papst** den preußischen Gesandten von Schlözer. — Ministerpräsident Crispi hat sich nach Monza zum König Humbert begeben. — Der König von **Griechenland** und der Kronprinz von Dänemark sind in Venedig eingetroffen, von wo dieselben sich nach Athen einschiffen werden.

**Rußland.** Eine Versammlung russischer **Spiritusproducenten**, welche in Petersburg getagt hat, hat beim russischen Finanzminister beantragt, Juden vom Brennereibetrieb überhaupt von der Spiritus-Industrie und dem Spiritushandel auszuschließen, auch die Anzahl bestehender Großlager von eingeführten Spiritus zu beschränken.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 4. September. (Professor Künzer) am hiesigen Gymnasium ist heute Vormittag gestorben. Der Verewigte wurde Ostern 1858 an das hiesige Gymnasium berufen und hat demselben mit einer Unterbrechung von drei Jahren, während welcher er an dem königlichen Gymnasium zu Strasburg Westpr. thätig war, angehört.

— **Marienburg,** 3. October. (Zugentgleisung. — Grundbesitz) Am Galgenberge entgleiste am Freitag ein Arbeitszug, von Jonasdorf nach dorthin fahrend, wobei ein Bremser schwer verletzt wurde. — Das dem Gutsbesitzer Preuß-Losendorf gehörige 2½ Hufen kulm. große Grundstück ist durch Kaufvertrag für den Preis von 60 000 M. in den Besitz des Gutsbesitzers O. Wichmann-Schadwalde übergegangen. — Die Besitzung des Gutsbesitzers Claassen-Kunzendorf, 50 Morgen groß, ist von dem Gutsbesitzer Fieguth daselbst käuflich erstanden worden.

— **Marienburg,** 3. October. (Beihilfe. Falsche Beflaggung.) Da in Folge der andauernden Regengüsse im Monat August cr. manche der im Ueberschwemmungsgebiete belegenen Wiesen, deren Besaamung bereits erfolgt war, nicht unerheblich gelitten haben sollen, so hat der Kreis-Ausschuß beschlossen, den betreffenden Besitzern, sofern sich dieselben in einer bedürftigen Lage befinden, eine erneute Beihilfe zu den Kosten der Wiederbesaamung auszuwirken. Ebenso ist der Kreis-Ausschuß bereit, ganz besonders bedürftigen Wiesenbesitzern im Ueberschwemmungsgebiet, welche die Besaamung der Wiesen wegen fehlender Mittel überhaupt noch nicht haben bewirken können, den erforderlichen Grassaamen unentgeltlich zu überlassen. — Eine winzige Zahl hat durch ihr Fehlen in einem Kalender verschuldet, daß gestern in unserer Stadt die öffentlichen städtischen Gebäude Flaggenschmuck trugen. Und das ging so zu: Der Mann, welcher das Hissen der Fahnen veranstaltet, entdeckte in seinem Hauskalender, daß am 2. October der Geburtstag der jetzigen Kaiserin, also ein officieller Festtag sei und holte nach seiner Instruction in aller Frühe die Fahnen heraus. Verwundert steckten darob Morgens nicht nur viele Bürger, sondern auch die ihren Bureaus zueilenden städtischen Beamten die Köpfe zusammen und vergeblich suchten sie nach einer historischen Bedeutung des Tages. Das Räthsel fand jedoch, nachdem man verschiedene Kalender zur Hilfe genommen, bald seine erheiternde Lösung. In dem Kalender, welcher dem Flaggenhisser als Oracel dient, war nämlich unglückseliger Weise beim Druck eine Letter herausgefallen, so daß also statt 22. October (der wirkliche Geburtstag der Kaiserin) 2. October stand.

— **Danzig,** 3. October. (Oberbürgermeister v. Winter) welcher einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten hat, um seine angegriffene Gesundheit zu kräftigen, dürfte, wie verlautet, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

— **Löbau,** 2. October. (Alterthumsfunde.) In dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Londzyn, wo bereits im vorigen Jahre ein Burgwall aus der slavischen Zeit durch Nachgraben constatirt wurde, ist vor einer Woche von dem Besitzer Zelma beim Pflügen ein Tontopf vom Burgwalltypus mit reichen Silberschätzen bloßgelegt worden. Auf Mittheilung des Seminarlehrers Liek kam der Director des Provinzial-Museums in Danzig, Dr. Conwentz, heute hierher, um in Begleitung des Kreisschulinspectors Strebel und Seminarlehrers Liek die Fundstelle zu besichtigen. Der Fund umfaßt folgende Silbergegenstände: Drei massive Armspangen mit den bezeichneten Wolfszahnornamenten, Bruchstücke von Halsringen einen Gürtelhaken, mehrere Silberbarren und ca. 1000 verschiedene Silbermünzen aus der Zeit um das Jahr 1000 n. Chr. Geb. Dieser Fund, insonderheit die Münzen, deutet auf Handelsbeziehungen mit dem Morgenlande (kufische und arabische Münzen). Der werthvolle Fund, welcher heute von dem Provinzial-Museum in Danzig erworben ist, verdient insofern ein hervorragendes Interesse für die vorgeschichtliche Durchforschung der Provinz, als er den ersten größeren Silberfund aus der arabisch-nordischen Epoche repräsentirt, der bisher in Westpreußen gemacht wurde.

## Lokales.

Thorn den 5. October.

? **Militärisches.** Eingetroffen ist hier und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen, Oberst Freiherr v. d. Bock, Inspecteur des Pionir- und Ingenieur-Corps. — Die Recruten für die Cavallerie sind hier bereits am 2. und 3. October eingetroffen und von hier an ihre resp. Regimenter abgeschickt worden.

— **Personal-Nachrichten der Ostbahn.** Zugang: Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector, Baurath Beil ist von Berlin nach Thorn versetzt; demselben ist die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim Betriebsamt hierselbst verliehen. Ernannt: Die Bureau-Assistenten Haberstroh in Königsberg i. Pr. und Petschat in Marienburg zu Betriebs-Sekretären. Versetzt: Der Regierungs-Baumeister Hannemann von Schwetz nach Schelecken bei Labiau. Die Güter-Expedienten Grigoleit von Gumbinnen nach Königsberg i. Pr., Zimkath von Stallupönen nach Gumbinnen; die Stations-Aufseher Brunke von Darkehmen nach Königsberg und Flemming von Gr.-Lindenau nach Trakehnen; die Stations-Assistenten Borchert von Eydtkuhnen nach Darkehmen, Offierski und Pachelbl von Darkehmen nach Wehlau bezw. von Wehlau nach Königsberg i. Pr.; der Bahnmeister Just von Goldap nach Insterburg. Sonstiges: Die zum 1. October d. J. in Aussicht genom-

---

Mit der schonenden Behandlung, die dem jungen Grafen bisher zu Theil geworden, war es nun vorbei.

Man brachte ihn in ein zu ebener Erde gelegenes Zimmer des schlechten Gasthauses, in dem seine Begleiter abstiegen und es sich so bequem als möglich machten, ließ zwei Kosaken bei ihm und stellte ein Paar andere vor die Hausthür und das Fenster, das auf den Hof führte; sie hatten die Instruction, auf ihn Feuer zu geben oder ihn niederzustoßen, falls er einen Fluchtversuch wagen sollte.

Am andern Morgen in aller Frühe sollte die Reise zum Regiment Wladimir weiter gehen.

Der Graf hatte sich, sobald er in sein Zimmer gekommen war, auf das ärmliche Bett, das in demselben stand, ausgestreckt und, anscheinend ohne auf seine Wächter zu achten, die Augen geschlossen. Obgleich er von körperlicher Ermüdung und geistiger Spannung nicht wenig angegriffen war, dachte er doch nicht daran, zu schlafen, sondern überlegte eifrig, ob gar keine Möglichkeit zu einem Fluchtversuche vorhanden sei.

Er hatte die Augen nur soweit geöffnet, daß die im Zimmer befindlichen Kosaken dies gar nicht bemerken konnten, aber er übersah dennoch die ganze Räumlichkeit, eine große Stube, die bis auf das Bett, einen großen Tisch und ein paar Bänke, ganz leer war. Die beiden Fenster lagen so niedrig, daß man von ihnen bequem in den Hof steigen konnte, aber draußen schritt der Posten mit seiner langen Pike auf der Schulter wachsam auf und nieder, auch waren dort mehrere andere Kosaken bei den Pferden beschäftigt. Eine Laterne und ein dünnes Talglicht gaben dem Zimmer eine recht düstere Beleuchtung.

Die Leute in der Stube, die sich, nur wenige Schritte von dem Gefangenen entfernt, an den Tisch gesetzt hatten, waren mit Säbel und Pistolen bewaffnet, die ersteren trugen sie an Seite, letztere hatten sie vor sich auf den Tisch gelegt, so daß sie ihnen augenblicklich zur Hand waren. Sie hatten ihren Arrestanten gerade vor Augen und plauderten leise miteinander.

Viel Geist lag in diesen eckigen, bärtigen Gesichtern gewiß nicht, aber sie verriethen doch die angeborene Verschlagenheit, welche dieses Soldatenvolk von den Ufern des schwarzen Meeres zu einer so vorzüglichen leichten Truppe macht.

Zarnicky entwarf seinen Plan, der übrigens sehr einfach war; das Schlimmste war, daß er sich in vollkommener Ungewißheit befand, wohin man sein Pferd gestellt habe, denn abgesehen davon, daß er das Pferd zu seiner Flucht gebrauchte, und sich ganz sicher gefühlt hätte, sobald er nur wieder auf ihm saß, hatte er es auch zu lieb, um es ruhig den Russen überlassen zu wollen.

Nach einer Stunde etwa kam einer der russischen Officiere, um den Gefangenen und seine Wächter zu controlliren; der erstere stellte sich fest schlafend, die letzteren waren auf ihrem Posten. Der Officier war zufriedengestellt und ging wieder, nachdem er befohlen hatte, man solle dem Arrestanten, wenn er es verlange, Essen bringen lassen.

Zarnicky hoffte sehr stark, die Revision werde in der Nacht nicht noch einmal stattfinden, da die beiden Officiere sehr müde von ihrer Reise sein mußten.

Draußen auf dem Hofe wurde es allmählich ruhig, denn die Kosaken legten sich bei ihren Pferden zur Ruhe nieder; man hörte nur den Tritt des Wächters vor dem Fenster.

Die beiden in der Stube befindlichen Kosaken plauderten noch immer, um sich wach zu erhalten; der Pole hatte, mit den Gewohnheiten dieser Leute vertraut, nicht umsonst darauf gerechnet, daß sie bald noch ein anderes Mittel zu Hilfe rufen würden. Der eine von ihnen zog eine Branntweinflasche hervor, trank daraus und reichte sie, mit dem Kopfe nickend, seinem Kameraden.

In diesem Augenblicke that der Graf, als ob er erwache, und erhob den Oberkörper.

„Gieb mir einen Schluck zu trinken, Kamerad," sagte er. „Ich fühle mich matt und krank."

Die Kosaken sind meistens gutmüthige Leute, die gern mittheilen, und da sie den Branntwein für das unentbehrlichste Lebensbedürfniß halten, so werden sie ihn, vorausgesetzt, daß sie selbst genug haben, auch nicht leicht einem anderen abschlagen. Uebrigens wußten sie recht gut, daß ihr Arrestant Officier sei oder wenigstens gewesen.

Der Angeredte zögerte daher nicht, aufzustehen und dem Polen die Flasche zu reichen.

Der Graf trank, gab die Flasche zurück und ließ einen Louisd'or in die Tasche des Kosaken gleiten. Dieser machte große Augen, als er das Gold funkeln sah, legte die Hand militärisch an die Mütze und verbeugte sich fast bis zur Erde.

„Du kannst Dir dafür einen anderen Wudki (Branntwein) kaufen", sagte der Graf lächelnd.

„Danke Dir Väterchen — mögen Dich die Heiligen in ihren Schutz nehmen".

Die Russen nennen ihre Officiere oft „Väterchen".

Zarnicky drehte sich auf die andere Seite und that, als ob er weiterschlafen wollte; er lauschte gespannt auf jedes Wort.

Der Kosak zeigte seinem Kameraden das Goldstück und steckte es dann fort.

Beide machten sich die schönsten Hoffungsträume, wie viel Wudki sich für ein so ansehnliches Stück Geld kaufen lassen werde, sobald ihre Wache vorüber sei, und wie sie sich ihn in den nächsten Tagen wollten schmecken laßen. In diesem süßen Vorgefühl hatten sie bald ihre Flasche geleert.

Nun kam eine neue Berathung. Der Eine wollte, daß sich der Andere nach der Wirthsstube hinausschleichen sollte, er erbot sich auch selbst dazu; sein Kamerad hatte wohl Lust dazu, stellte aber doch vor, daß dies eine Verletzung ihrer Dienstpflicht sei, und daß sie im Falle einer Entdeckung mit einer guten Anzahl Knutenhiebe bestraft werden möchten.

Jener wies darauf hin, daß Alles im Hause, selbst der Arrestant fest schlafe.

Dem Grafen klopfte das Herz lauter, aber er mischte sich nicht in das Gespräch.

In diesem Augenblick schien ihm der Zufall zu Hilfe zu kommen.

Die Schildwache klopfte leise an das Fenster. Der Kosak stand auf, ging auf den Zehen nach dem Fenster und öffnete es.

Der Graf vernahm, wie der Mann draußen versicherte, es sei sehr kalt, und fragte ob man nicht einen Schluck Wudki für ihn habe.

So wiederholten Mahnungen konnte der Kosak, der das Goldstück empfangen hatte, nicht wiederstehen, zumal seine eigenen Wünsche sie unterstützten; er entschloß sich, den Branntwein zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

mene Committirung des Regierungs- und Bauraths Großmann von Thorn nach Königsberg i. Pr. ist hinausgeschoben.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Vorhanden, Christburg, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich, Danzig, Direction der Artilleriewerkstatt, Hilfsschreiber, monatlich 70 Mk. Sofort, Danzig, Magistrat, Kanzleidiätar, jährlich 1125 Mk., monatlich. 1. Januar 1889 voraussichtlich, Danzig, Magistrat, Bureau-Assistent, jährlich 1275 Mk. (während der Probezeit monatlich postnumerando 80 Mk.). 1. November 1888, Gottersfeld, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Sofort, Saalfeld, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Gehalt richtet sich nach den Leistungen, für die Seite 7 Pf. durchschnittlich 75 Mk. monatlich. 1. Januar 1889, Wormditt, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. November 1888, Culm, Magistrat, Polizeiregistrator, 1200 Mk. Gehalt pro Jahr. 1. Januar 1888, Gützkow, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. December 1888, im Bezirke des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Bromberg, Bahnwärter, 55 Mk. Monatsbesoldung während der Probezeit; nach bestandener Prüfung 660 bis 750 Mk. Jahresgehalt und freie Dienstwohnung. Sofort, Labischin, Amtsgericht, Lohnschreiber, 40 bis 110 Mk. Gehalt. Bereits vorhanden, Regenwalde, Magistrat, Feld- und Forstwärter jährlich 450 Mk. baar, freie Wohnung und geringes Anweisegeld. 1. Januar 1889, Stettin, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

? **Bäckerquartal.** Gestern Nachmittag hielt im Dröse'schen Local die hiesige Bäckerinnung ihr Herbstquartal ab. Es wurden 11 Lehrlinge eingeschrieben, 6 Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet hatten zu Gesellen gesprochen und 1 Meister trat der Innung bei. In dem bisherigen Innungsstatut wurden einige Paragraphen geändert und das vereinigte Innungsherbergenstatut angenommen. An den Verhandlungen nahm der Erste Bürgermeister, Bender Theil, und blieb auch auf Einladung zum Abendessen. Der Obermeister Schnitzker brachte bei der Tafel das Hoch auf den Kaiser, Bäckermeister Kolinski auf den Oberbürgermeister Bender, dieser ein Hoch auf die Innung aus. Von den 38 Meistern welche der Thorner Bäckerinnung angehören, fehlten nur 2, welche durch Krankheit entschuldigt waren.

— **Weichselbereisung.** Seit mehreren Tagen bereist der Geschäftsführer des Westpreußischen Fischerei-Vereins die Weichsel und angrenzenden Gewässer. Die Besichtigung dieser Gewässer soll Bezug haben auf die Fischzucht, hauptsächlich der Störe in diesen Gewässern.

♃ **Schwurgericht.** Als Vorsitzender fungirte in der heutigen Sitzung Landgerichtsdirector Worzewski und als Vertreter der Staatsanwaltschaft Staatsanwaltsassessor Siegfried. Als Geschworene wurden ausgeloost: Postsecretär Richard Knuth-Thorn, Rittergutsbesitzer Alexander Gregor-Stzolub b. Gelens, Domänenpächter Helmuth Neuschild-Neugrabia, Gutsbesitzer Carl Schmelzer-Golczewsko, Besitzer Friedrich Finger-Gr. Bösendorf, Kaufmann Emil Ziebell-Thorn, Gerichtssecretär Albert Gramse-Neumark, Schneidemühlenbesitzer Hermann Landshut-Neumark, Gutsbesitzer George Borgmann-Lindhof bei Gollub, Gastwirth Theodor Jagodzinski-Jablonowo, Besitzer Carl Otto Scharnau, und Gutsbesitzer Alexander Fahrke - Omülle bei Löbau Es kamen zwei Sachen zur Verhandlung: 1, bei Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Knecht Joseph Koslowski-Nadmansdorf, Kreis Culm, wegen versuchter Nothzucht und den Knecht Joseph Czerninski, ebenda, beide z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen. Koslowski wurde der versuchten Nothzucht und Czerwinski der Beihilfe zu versuchter Nothzucht von den Geschworenen für schuldig befunden und der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände gegen Kozlowski auf ein Jahr und gegen Czerwinski auf sechs Monate Gefängniß. — Gegen den Schiffsgehilfen Anton Jaruszewski von hier, vorbestraft, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Raubes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, den Schiffsgehilfen Wladislaw Ulawski von hier wegen Hehlerei, und den Schlossergesellen Ferdinand Illmann, ebenfalls wegen Hehlerei. Jaruszewski war am 19. Juni d. Js. mit Ulawski und Illmann auf der Bromberger-Vorstadt einer unbekannt gebliebenen Frauensperson und dem Tischler August Kankrowski, begegnet, welche sich im Glacis aufgehalten hatten. Als die drei Vorgenannten den letzteren begegneten, forderte Jaruszewski von der Frauensperson Geld, sie gab ihm auch 64 Pf. Damit war er jedoch nicht zufrieden und forderte auch noch von Kankrowski Geld, und als dieser ihm sein Portemonnaie wies, schlug er ihm dasselbe aus der Hand, nahm es dann wieder von der Erde auf und entlief damit. Im Portemonnaie waren über 8 Mk. Er gab später dem Illmann davon 64 Pf. und spendirte dem Ulawski Branntwein. Als Jaruszewski später arretirt werden sollte, leistete er den Nachtwächtern Domanski und Kornatzki Widerstand. Jaruszewski wurde der Zueignung rechtswidrigen Vermögens mit Gewalt und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt von den Geschworenen für schuldig erklärt und der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf zwei Jahre sechs Monate Gefängniß. Illmann wurde der Hehlerei für schuldig erklärt, und mit sechs Wochen Gefängniß bestraft, dagegen Ulawski für nicht schuldig befunden und deshalb freigesprochen.

? **Beschädigte Bäume.** Die Promenadenwege mit den Lindenpflanzungen vom Culmer- zum Brombergerthor sind bekanntlich Eigenthum der Stadt. Durch die Betonirungsarbeiten an den fortifikatorischen Ergänzungsbauten an diesen Wegen sind Baumaterialien auf diesen Promenadenwegen abgelagert und werden auch dort zugerichtet. Die Fuhrleute, welche die Steine und den Grand heranfahren, haben aber nicht die mindeste Rücksicht auf die Lindenbäume genommen, und durch diese Rücksichtslosigkeit sind eine größere Anzahl Bäume beschädigt worden, da durch das Anfahren die Achsen der Wagen die Rinde und an einem Baume auch das Holz abgerissen haben. Wenn die städtischen Behörden die Erlaubniß zu der Ablagerung der Baumaterialien gegeben haben, so wird sie doch wohl auch verlangen können, daß den Unternehmern Vorsicht eingeschärft wird, damit nicht unnöthiger Schaden verursacht werde.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,31 Meter.

? **Vom Wochenmarkt.** Auf dem heutigen Wochenmarkt der sehr reichlich beschickt war, wurden für die verschiedenen Erzeugniße der Landwirthschaft, der Fischerei gezahlt: Für Butter 80—110 Pf., Hechte 45—50 Pfennig, Schlei und Karauschen 30 Pf., Barse 40—50 Pf., Bressen 30—40 Pf., Barbienen 30—35 Pf., Zander 60 Pf., kleine Weißfische 15 Pf., alles pro Pfund, junge Hühner 1,00—1,50 Mk. Eier 55—60 Pf. die Mandel, Krebse 25—250 Pf. das Schock, Aepfel, Birnen, Pflaumen 7—15 Pf. das Pfund, Weißkohl 4—12 Pf., Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 7 Pf. pro Pfund und Steinpilze 15—25 Pf. die Mandel.

a **Papierdiebstahl.** Bei der weiteren Verfolgung des gestern gemeldeten Korbdiebstahls durch Zeglaski, stellte sich heraus, daß an diesem Diebstahl auch der Arbeiter Sperling und ein Dritter betheiligt waren. Bei der Durchsuchung der Sperling'schen Sachen wurde ein Handkoffer gefunden, in welchem sich ca. 1½ Rieß Conceptpapier befanden. Handkoffer und Papier sind gestohlen. Zur Recognition des Eigenthümers liegen die Gegenstände bis morgen Mittag im Polizei-Commissariat zur Ansicht aus.

a. **Gefunden** wurde ein Hausschlüssel auf dem Altstädt. Markt, eine Broche in der Elisabethstraße ein Portemonnaie mit etwas Geld, und einen Uhrschlüssel sowie ein Paquet mit Schnüren auf dem Altstädt. Markt

a. **Polizeibericht.** 6, Personen wurden zur Haft gebracht, darunter ein Arbeiter durch die Militärpatrouille eingeliefert, der auf dem Garnison = Holzhof eine Klobe Holz stahl.

---

**Lotterie.** (Ohne Gewähr.) **Bei der am 4. d. beendigten Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 36 145. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 134 320. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 138 735. 1 Gewinn von 3000 Mk auf Nr. 110 954. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 58 371 93 515. 2 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 75 081 176 221. 4 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 1953 7424 60 261 148 871.**

---

— **Culmsee,** 3. October. (Lehrer-Begräbniß-Verein.) Gestern fand in der Schule zu Culmsee die diesjährige General-Versammlung des Culmseer-Lehrer-Begräbniß-Vereins statt. Der Vorsitzende, nachdem er die Anwesenden willkommen geheißen, ersuchte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der in diesem Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen zu ehren, welcher Aufforderung entsprochen wurde. Die General-Versammlung setzt fest: Das Begräbnißgeld für den Sterbefall des Mannes auf 150 Mk., der Frau auf 75 Mk. in Summa 225 Mk. zu belassen und dafür die Beiträge der verheiratheten Mitglieder entsprechend dem Begräbnißgeld ihrer Frauen auf Grund des abgegebenen Gutachtens des Sachverständigen Dr. Peters in Danzig um 150 Mk. zu erhöhen, doch so, daß nach dem Tode des Mannes die Wittwe 1,50 Mk. weiter zahlt. Die unverheiratheten Mitglieder zahlen nur einen Jahresbeitrag von 3 Mk. Die Einberufung der General-Versammlung erfolgt von nun an durch gedruckte Einladungsschreiben in Form von Postkarten unter Angabe der Tagesordnung mindestens 14 Tage vor derselben. Darauf erstattete der Rendant über den Stand der Kasse Bericht. Das Vermögen derselben beträgt außer den fürs laufende Vereinsjahr ausstehenden Jahresbeiträgen der 120 Mitglieder und den noch restirenden Beiträgen säumiger Mitglieder weit über 2100 Mk., trotz der im verflossenen ungünstigen Vereinsjahr gezahlten Begräbnißgelder im Betrage von 600 Mk. Eine Commission von 3 Mitgliedern fand die Rechnungslegung richtig und ertheilte die Decharge. — Die Säumigen werden auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung zum letzten Male zur Zahlung der Reste mit der Bemerkung aufgefordert werden, im Nichtzahlungsfalle die ungesäumte Ausschließung aus dem Verein erfolgt. Der diesjährige Abschluß weist wiederum ein Zunahme der Geschäfte und eine Steigerung der Einnahmen, trotz des ungünstigen Jahres auf. Während vor wenigen Jahren der Bestand der Kasse etwa 1000 Mk. betrug, stellt er sich jetzt weit über das Doppelte. Vorstehende Mittheilungen schließen wir mit der an die geehrten Vereins-Mitglieder, besonders auch an die Freunde unserer Sache gerichteten Bitte, auch fernerhin ihre Thätigkeit mit der des Vorstandes in immer ausgedehnteren Kreisen für die größere Ausbreitung desselben und für die Erringung weiterer, erstrebenswerther Ziele nach Kräften bemüht sein zu wollen. Die behufs Gewinnung neuer Mitglieder erforderlichen Statuten 2c. werden auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt.

---

## Aus Nah und Fern.

* (Ueber die französischen Volksvertreter) werden jetzt die sonderbarsten Geschichten von den Antirepublicanern verbreitet. Paul de Cassagnac, der bekannte bonopartistische Parteigänger erzählt, ein Abgeordneter habe in einem nur Mitgliedern des Hauses zugänglichen Saale des Kammerpalastes 700 Franken aus einem Briefcouvert gestohlen. Ein monarchistisch gesinnter Volksvertreter erzählt in den Blättern seiner Partei, es sei bekannt, daß in den Toilettenzimmern des Parlamentshauses die Handtücher massenhaft verschwänden, da die Abgeordneten sie einsteckten. Auch Seife und Kämme nehmen sie in großer Zahl mit. In anderer Richtung verdächtigt der Senator Naquet ehemalige Minister. In einer boulangistischen Versammlung zu Versailles erzählte er, der Czar habe Frankreich ein Bündniß gegen Deutschland angeboten, als Goblet Ministerpräsident gewesen sei. Nach Goblets Sturze habe sein Nachfolger Rouvier nichts Eiligeres zu thun gehabt, als den Antrag des Czaren an Deutschland zu verrathen, um sich da lieb Kind zu machen. Jetzt regnet es entrüstete Ableugnungen auf diese Behauptungen Naquets, der mit Leib und Seele dem Boulangismus dient. Goblet erklärt, es sei nicht wahr, daß der Czar ein Bündniß angeboten habe; Rouvier sagt, es sei eine Lüge, daß er ein französisches Staatsgeheimniß an Deutschland verrathen. Die Wirkung all dieses höheren und niederen Klatsches ist ein beständiges Sinken des Ansehens der Kammer und eine wachsende Verachtung des Volkes für den Parlamentarismus überhaupt. Es wäre schwer, den Boulangisten den Boden besser vorzubereiten, als auf diese Weise. Aus diesen Verhältnissen erklärt es sich auch, daß Minister Goblet neulich so ungeheuer wüthend gegen Boulanger und dessen Bestrebungen donnerte. Die Regierung wird trotz aller großen Worte von der blanken Furcht vor einer Dictatur Boulangers getrieben. Das ist die ganze Geschichte. Boulanger wird im Umsehen von der Bildfläche verschwinden, wenn nur ein einziges Genie in der Kammer auftauchte. Aber leider hat Frankreich zur Stunde keinen einzigen bedeutenden Staatsmann.

* (Ein phänomenaler Bart.) Im Gefängniß zu Lille befindet sich gegenwärtig ein Mann, wie man ihn schwerlich irgendwo auf der Welt finden dürfte. Derselbe ist von nur mittlerer Figur, 1,62 Meter groß und trägt einen Bart, der nicht weniger als 1,86 Meter lang ist. Der Besitzer dieses Bartes, Jules Dumont, ist 43 Jahre alt und aus der Nähe von Lille gebürtig. Er büßt augenblicklich eine zweimonatliche Freiheitsstrafe ab, die ihm wegen eines Diebstahles zudictirt worden ist. Was seinen abnormen Bart betrifft, so versteht es sich von selber, daß er nicht wie andere Leute ihn tragen kann, denn er würde bei jedem Schritt darauf treten. Er knöpft ihn denn auch schleifenartig empor, befestigt ihn sorgfältig mit Haarnadeln und steckt ihn unter seinen Ueberrock oder seine Weste.

* (Menschen- und Maschinenkraft.) In der Rede bei der Eröffnung der diesjährigen Tagung der British Association for the advancement of Science veranschaulichte Sir Fr. Bramwell in folgender Weise die Ueberlegenheit der Maschinenkraft, der Menschenkraft gegenüber. „Stellen wir die alte Galeere mit ihren Ruderbänken dem neuen Oceandampfer gegenüber und nehmen wir an, der Dampf sei nicht entdeckt und das Schiff werde durch Ruder in Bewegung gesetzt. Dessen Länge beträgt 200 Meter, und diese Länge gestattet allenfalls, auf jeder Schiffsseite 400 Ruder anzuordnen. Zur Bedienung eines jeden Ruders sind drei Mann erforderlich, macht also eine Gesammtbemannung von 2 400 Mann. Nehmen wir ferner an, je sechs Mann leisten so viel wie eine Dampfpferdestärke, so haben wir 400 Pferdestärken. Verdoppeln wir die Zahl der Ruderer, so erhalten wir 800 Pferdestärken und 4800 arbeitenden Matrosen, wozu eine ebenso starke Reserve kommt. falls die Fahrt ohne Aufenthalt vor sich gehen soll. Vergleichen wir nun dieses winzige Ergebniß mit demjenigen der 19500 Pferdestärken der neuesten Maschine. Nach dem obigen Verhältniß wären zur Erzielung einer gleichen Leistung 117 000 arbeitende Ruderer und ebensoviel Reservemannschaften erforderlich. Und selbst wenn es gelänge, diese 234 000 Mann auf einem Schiffe von 200 m. Länge unterzubringen, so würden sie niemals eine 20 Knotengeschwindigkeit erreichen."

* (Unter den berliner Drehorgel-Spielern) giebt es auch einen Crösus. Derselbe hat allerdings eine bevorzugte Stelle im Thiergarten inne, wo Nachmittags die „Aparten" promeniren. Von ihnen fällt manche Mark für den armen Invaliden ab. Vormittags über verwaltet er seine beiden Häuser in Charlottenburg und nur zur Promenadenzeit dreht er Orgel. Seiner Tochter konnte er baare 30 000 Mark mitgeben. Ihr Gatte ist der Inhaber eines bekannten Geschäfts, dessen Wahlspruch lautet: „Klingeln gehört zum Handwerk!"

* (Ueberschwemmungen.) In verschiedenen Bezirken der Schweiz, namentlich bei St. Gallen und Genf, waren ziemlich umfangreiche Ueberschwemmungen entstanden, die manchen Schaden angerichtet haben. Glücklicherweise ist das Wasser jetzt im Fallen.

* (Mit Bezug auf die Frauenmorde) in London wird den „Daily News" aus New-York gemeldet, daß vor etlichen Monaten in Texas eine große Anzahl Negerfrauen in derselben rohen Weise ermordet und verstümmelt wurden, wie ihre weißen Schwestern in London. Es werde vermuthet, daß der Verüber der geheimnißvollen Morde in London der Verbrecher von Texas sei, der niemals entdeckt wurde. Die londoner Polizei hat immer noch keine Spur von dem Mörder gefunden.

---

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 4. October 1888.

Von Löwenberg und Rosenzweig durch Constantin 6 Traften, 7006 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 1543 kief. Sleeper, 3 kief. dopp. 1155 einf. Schwellen, 705 eich. Plancons, 203 eich. dopp. 422 einf. einf. Schwellen, 9206 eich. Stabholz, 298 eich. Planken und Bretter. Von Moses Mandel durch Tokarski 4 Traften, 1219 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 2049 kief. Sleeper, 36 kief. dopp. und 4005 einf. Schwellen, 140 eich. Quadratholz, 931 eich. dopp. und 11474 einf. Schwellen und 3475 eich. Stabholz. Von Endelmann und Rosenblum durch Staude 4 Traften, 183 kief. Balken, 912 kief. Mauerlatten, 154 kief Timber, 315 kief. Sleeper, 1327 kief. dopp. und 3359 einf. Schwellen 422 kief. Weichen, 14 eich. Plancons, 3 eich. Schiffsholz, 502 eich. Weichen, 1666 eich. dopp. 7715 einf. Schwellen.

---

## Handels-Nachrichten.

**Thorn,** 4 October 1888.

**Wetter:** sehr schön.
**Weizen:** fester, 125 6pfd. bunt 167 Mk. 128pfd hell 173 Mk. 130/31pfd. fein 175/6 Mk.
**Roggen:** fest, 118pfd, 139 Mk., 121pfd. trocken 142 Mk. 124/25pfd, 143 Mk.
**Gerste:** 115—130 Mk. nach Qualität
**Erbsen:** 127—134 Mk.
**Lupinen:** trockene, blaue 64—72 Mk.

**Königsberg,** 4. October.

Weizen höher, loco pro 1000 Klgr. hochbunter, 123/24 pfd. 171,75 126 pfd., 178,75 128/29pfd. 185,75 130 pfd. 188,25 Mk. bez., rother 116 pfd, 164,75 127/28pfd. 184,65 129pfd. 183,50 und 185,75 Mk. bez., russischer 128/29pfd. 145, 131/32pfd. 142 Mk. bez.
Roggen höher, loco pro 1000 Kgr. inländ. 109/10pfd. 129,25 117 pfd. 136,75 119 pfd. 141,25, 120pfd. 146,25, 122pfd. 147,50 124 pfd. 150, 125 pfd. 151,25 Mk. bez., russischer 116 pfd. 93 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentirt 54 Mk. bez., nicht kontingentiert 34,25 Geld.

---

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. October.

| **Fonds**: schwach. | | 5. 10. 88. | 4. 10. 88. |
|---|---|---|---|
| | Rusische Banknoten | 218—80 | 219—70 |
| | Warschau 8 Tage | 218—40 | 219—50 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 101—30 | 101—30 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 62—50 | 62—60 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 55—70 | 56 10 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 101 | 101—50 |
| | Posener Pfandbriefe 3½proc. | 101—60 | 101—50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 168 | |
| **Weizen, gelber:** | November-December | 189 | 190—25 |
| | December | 190—75 | 192 |
| | loco in New-York | 110 | 112 |
| **Roggen:** | loco | 159 | 159 |
| | October-November | 160—70 | 160 |
| | November-December | 161—25 | 161 |
| | December | 162—25 | 162—50 |
| **Rüböl:** | October | 55—60 | 55—80 |
| | April-Mai | 54—30 | 54 |
| **Spiritus:** | 70er loco | 33—50 | 33 |
| | 70er Octob.-Novbr. | 33—30 | 33—50 |
| | 70er April-Mai | 35—80 | 35—80 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. —Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. October 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. | 2hp | 752,5 | + 14,1 | SW 2 | 3 | |
| | 9hp | 751,5 | + 8,9 | SW 1 | 0 | |
| 5. | 7ha | 749,6 | + 9,1 | SW 1 | 8 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. October 0,31 Meter.

Heute Mittag $12^{3}/_{4}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden mein innig geliebter Mann und Sohn, unser guter Vater und Onkel, der Kürschnermstr.

**Johann Jurkiewicz**

im Alter von 54 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, 5. October 1888

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Kirchhofstr. aus, statt.

## Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a, bei der I. Abtheilung:
1. Herr J. Kuttner, 2. Herr H. Leutke, 3. Herr J. Mentz, 4. Herr Dr. Lindau.

b, bei der II. Abtheilung:
1. Herr E. Dietrich, 2. Herr P Hartmann, 3. Herr G. Jacobi, 4. Herr R. Cohn.

c, bei der III. Abtheilung:
1. Herr R. Borkowski, 2. Herr A. Jacobi, 3. A. Kuntze, 4. O. Hensel.

d, Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Collegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1890 erforderlich; 2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden 1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

**Dienstag, 13. Nov 1888**

Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

**Mittwoch, 14. Nov. 1888**

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3: die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

**Donnerstag, 15. Nov. 1888**

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden **im Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 3. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der 1. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung). Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 20ten November 1888,
2. für die 2. Abtheilung am 21ten November 1888,
3. für die 1. Abtheilung am 22ten November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. Sept. 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Wahl von 5 Aeltesten und 15 Mitglieder der Gemeinde-Vertretung soll am

**Sonntag, 7. Oct. cr.**

Vormittags 11 Uhr

nach Schluß des Gottesdienstes in der Kirche stattfinden.

Die wahlberechtigten Gemeindemitglieder werden zur zahlreichen Betheiligung eingeladen.

**Der altstädtische evangel. Gemeinde-Kirchenrath.**

## Tuchhandlung
## Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302

empfiehlt

**Anzug- und Paletotstoffe, Burkins- u. Futtersachen, Farbige Tuche, Wagenripse, Schlaf-Reise-Pferdedecken** ꝛc.

**Schwarze Cachemirs** zu Fabrikpreisen.

## Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1888/89 werden die aus den Durchforstungs- und Abtriebsschlägen entfallenden kiefernen Waldfaschinen und Buhnenpfähle in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1, Schutzbezirk Barbarken mit ca. 280 hundert Duchforstungs-Faschinen, 8 hundert Altholzfaschinen und 150 hundert Buhnenpfählen;

Loos 2, Schutzbezirk Guttau mit ca. 70 hundert Durchforstungsfaschinen, 105 hundert Altholzfaschinen und 40 hundert Buhnenpfählen;

Loos 3, Schutzbezirk Steinort mit ca. 150 hundert Durchforstungsfaschinen, 120 hundert Altholzfaschinen und 80 hundert Buhnenpfählen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf 1 Loos bezw. alle 3 Loose sind mit der Versicherung, daß sich der Bietende den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro hundert Faschinen resp. hundert Buhnenpfähle bis zum **8 October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft geben wird.

Thorn, den 21. September 1888.

**Der Magistrat.**

## Kaufmännische Blätter.

Erste kaufmännische Fachzeitschrift Deutschlands, und für **junge Kaufleute** sowie für jeden **Handels- und Gewerbtreibenden** der sich betreffs der Vorgänge des wirthschaftlichen Lebens auf die **Höhe der Zeit** stellen will, unentbehrlich.

Jede Nummer bringt ohne Ausnahme reichen, gediegenen Inhalt aus allen kaufmännischen Gebieten; ebenso bildet das **vorzügliche Feuilleton** eine angenehme, fesselnde Unterhaltungslectüre.

**Stellengesuche — Stellenofferten**

**Geschäftsverkäufe, Theilhabergesuche, Hotelempfehlungen etc.** sind in den „Kaufmännischen Blättern", als dem **Centralorgan für Stellenvermittelung** von sicherster Wirkung.

Preis vierteljährlich 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probenummern gratis durch die

**Expedition der „Kaufmännischen Blätter" in Leipzig**
**G. A. Gloeckner.**

## Friedr. Emrich, Hirschberg i./Schl.

empfiehlt beste

**Leinen-Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher und Garne;** besorgt dergleichen Waaren aus Flachs und Hede in **renomirter Rasenbleiche** wie seit 33 Jahren **reel und billigst,** gefl. Aufträge erbittend.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. October 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Culturen für das nächste Wirthschaftsjahr sollen die nachstehenden Gespannarbeiten verdungen werden:

a, **im Schutzbezirk Barbarken.**

1. Jagen 43 b, Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 Mtr. von einander entfernten Streifen und Lockerung dieser Pflugstreifen mit dem Untergrundspflug auf 0,30 m Tiefe auf ca 3,5 ha.

2. Jagen 69 A b. Auf ca. 6,3 ha alten Ackerbodens Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung der Pflugfurchen auf 0,30 m Tiefe.

3. Jagen 69 B b. Auf ca. 6,4 ha: wie sub 2:

b, **im Schutzbezirk Guttau.**

4. Jagen 70 a Auf ca. 2 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.

5. Jagen 81 a. Auf ca. 4,3 ha des alten Försterdienstlands Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung dieser Pflugfurchen mit dem Untergrundspfluge auf 0,30 m Tiefe.

c, **im Schutzbezirk Steinort.**

6. Jagen 121 b. Auf ca. 11,6 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.

Die sub 1, 2, 3, und 5 genannten Arbeiten müssen in diesem Herbst, die sub 4 und 6 aufgeführten Arbeiten müssen sofort nach Räumung der betr. Schlagflächen ausgeführt werden.

Der Waldpflug und Untergrundpflug wird von der Forstverwaltung gestellt, den Schälpflug hat der Unternehmer selbst zu beschaffen. Offerten mit genauer Angabe der zu übernehmenden Arbeit und mit Preisforderung pro 1 ha sind bis zum 10 Oktober d. J. an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten, auf vorherige Anfragen über die Art der geforderten Arbeitsleistung werden die Herrn Belaufsförster Auskunft ertheilen.

Thorn, den 24. September 1888.

**Der Magistrat.**

**Ein gebildetes junges Mädchen** aus guter Familie, 21 Jahre alt, ev., sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Dieselbe ist in allen Zweigen der Wirthschaftsführung erfahren und sieht in erster Reihe auf angemessene Stellung innerhalb der Familie. Antritt kann sogleich erfolgen. Näheres zu erfragen b. Rechtsanwalt **Reimann, Danzig, Hundegasse.**




Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ganz ergebenst an, daß ich mein Geschäft von der Heiligengeiststraße nach der

**Seglerstraße**

früher **Butterstraße** neben dem Handschuhmacher Herrn **Menzel** verlegt habe.

Hochachtungsvoll

**M. Braun,**
Goldarbeiter.

## Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

anerkannt dauerhaft und elegant,

empfiehlt zu äußerst **billigen Preisen**

**Adolph Wunsch,**

Elisabethstraße Nr. 263, neben der Neustädtischen Apotheke.

**Aufwärterin** sogleich verlangt. Neust. Markt 231 II.

**Eine ältere Person** für eine kl. Wirthschaft wird von sogl. gesucht. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

## Restaurant C. Wunsch

Bache 49

Heute Sonnabend Abend

**Eisbein mit Magdeburger Sauerkohl.**



**Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab** frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

## Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr **nur** mit Wiederverkäufern.

## Diakonissen-Krankenhaus.

Die Ausschachtung von rot 1800 cbm Boden, sowie die Anlieferung von rot 1300 cbm Sand soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen liegen zur Einsicht in dem Baubüreau neben dem Grützmühlenthor aus.

Anerbietungen sind bis zum

**11. d. Mts.,**

Mittags daselbst einzureichen.

Block.

Soeben erschien:

## BROCKHAUS'
Kleines
## Conversations-Lexikon.

**4. Auflage.**
Neue durchgesehene Ausgabe.
Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln,
darunter 13 Chromotafeln.
2 Halbfranzbände: 18 Mark.

**Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.**

**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

Auch ich sage hiermit Hrn. Schwantes zu Kl. Mocker 555 meinen herzlichsten Dank für die schnelle Heilung meines Sohnes vom **Stottern** und empfehle den Herrn allen **Stotternden** aufs Wärmste. Soth, Gr. Mocker.

Ein j. Mann, od. eine j. Dame, die sich dem zahnärztlichen oder zahntechnischen Berufe widmen will, findet technische, wie operative Ausbildung Bedingung sehr günstig. Sichere Existenz. Offerten unter K. 100 an die Exped. d. Ztg. zur weit. Beförd.

**Ein Knabe,** der Lust hat Goldarbeiter zu werden, kann sich melden bei

**M. Braun,** Goldarbeiter.

**Ein Kellnerlehrling** kann sich von sofort melden

**Victoria-Garten.**

1 fr. m. Zim. u Cab. f. 1 od. 2. Hrn. zu verm. Neue Culmervorstadt 64

Pferdeställe zu verm. Tuchmstr. 185.

1 Wohn. best. a. 5 Z, Balk., Entree Küche m. Wasserl. u. Ausg. sofort zu verm. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

## Ein großer Laden

mit angrenzender Wohnung, **heller** Küche und Zubehör zu vermiethen.

**Theodor Rupinski,**
Schuhmacherstr. 348/50.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab., auf Wunsch auch Burschengelaß z. vermiethen Schuhmacherstr. 421.

1 m. Z. u. Cab. o. Burschg. Strobstr. 22.

## Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Heute

**Freitag, 5. October 1888.**

Großes

## Streich-Concert

**im Garten-Salon**

ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann.

**Anfang 8 Uhr.**
**Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

**(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)**

## Krieger-Verein.

Sonnabend, 6. d. Mts.

Abends von 8 Uhr ab

findet im Wintersalon des **Schützenhauses**

## CONCERT

von der Capelle des 21. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten statt.

Entree für Mitglieder und Nichtmitglieder pro Person **10 Pfg.,** ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Der Ueberschuß ist zum wohlthätigen Zweck für Kinder armer Kameraden bestimmt.

Thorn, den 3. October 1888.

**Der Vorstand.**

**Wiener Café Mocker.**

Sonntag, 7. Octbr. cr.

## Großer Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mk.,
„ Damen frei.
Zuschauer 50 Pfg.

Garderob. vorher bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286, Abds. von 6 Uhr ab im Ball-Local. Alles Uebrige die Plakate. **Das Comitee.**

**Sanitäts-**  **Kolonne.**


Sonntag, den 7., Nachm. 4 Uhr in Dienstmützen vollzählich zu erscheinen.

## Königl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich

**Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Octobr.**

**Vormittags von 9 bis 12 Uhr**

in meinem Amtszimmer bereit sein.

Mitzubringen ist der Tauf- bezw. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Thorn, den 1. October 1888.

**Der Director.**
**Dr. Hayduck.**

## Baderstraße 57

sind zwei unmöblirte Zimmer, für alleinstehende Damen oder Herren geeignet, zu vermiethen.

**L. Simonsohn.**

**Bache 49**

1 m. Zimm. nebst Cab. zu vermiethen

Ein kl. möbl. Zimmer und Cabinet Bromb. Vorstadt billig zu verm. Näheres in der Exped. d. Ztg.

## Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 6., $10^{1}/_{2}$ Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. October 1888.
(19. n Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Nach dem Gottesdienst Wahl der Aeltesten und Gemeinde-Vertreter.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collecte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morg. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der neustädt. ev. Gemeinde Pfarrer Klebs.
Abendmahl und Predigt Derselbe.
Vorm. $9^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für die dringendsten Nothstände unserer ev. Kirche.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 8. October. cr.

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.